

Begleitmaterial zur Vorstellung

DER URSPRUNG DER WELT

NACH DER GRAPHIC NOVEL VON LIV STRÖMQUIST
ERSCHIENEN IM AVANT-VERLAG



© Hilde van Mas

makemake produktionen
Sound-Performance | 55 Min. | 15–20 Jahre

Begleitinformationen erstellt von: Anita Buchart & Martina Rösler

Kartenreservierungen für pädagogische Institutionen:
+43 1 522 07 20 18 | paedagogik@dschungelwien.at

KULTURVERMITTLUNG

Vorbereitender Workshop

Auf Anfrage kommen wir gerne vor Ihrem Theaterbesuch an Ihre Schule, stimmen die Klasse auf das Thema ein und bereiten Sie und Ihre Schüler*innen auf das Medium „zeitgenössisches Theater“ vor – mit Gesprächen und kreativen Übungen aus dem Tanz-, Performance- und Schauspielbereich.

Dauer: 2 Schulstunden

Kosten: € 150,00 pro Klasse

Ort: Fest- oder Turnsaal an Ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Publikumsgespräch

Sehr gerne können Sie sich für ein kostenloses Publikumsgespräch direkt im Anschluss an die Vorstellung anmelden. Im Publikumsgespräch können die Kinder und Jugendlichen relevante Themen des Stückes bearbeiten, Fragen stellen und ihren ersten Eindrücken Ausdruck verleihen. Unterschiedliche Formate passend zu Inhalt und Zielgruppe – zum Teil mit interaktiven Elementen – bieten den geeigneten Rahmen für direkten Austausch und ermöglichen neue Zugänge zur darstellenden Kunst.

Bitte geben Sie bei der Reservierung bekannt, ob Sie ein Publikumsgespräch wünschen.

Nachbereitender Workshop

Vor allem bei theatererfahrenen Klassen kann es sinnvoll sein, statt des vorbereitenden Workshops eine Nachbereitung zu buchen. Hier verarbeiten die Schüler*innen das Gesehene Stück in Gesprächen und durch eigenes kreatives Schaffen.

Dauer: 2 Schulstunden

Kosten: € 150,00 pro Klasse

Ort: Fest- oder Turnsaal an ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Ansprechperson für weitere Information und Beratung:

Madeleine Seaman | +43 1 522 07 20-24

m.seaman@dschungelwien.at

Inhaltsverzeichnis

1. ZUR PRODUKTION	1
1.1 INHALT	2
1.2 Idee/Konzept	3
1.3 Zum Entstehungs- und Probenprozess	4
1.4 Textauszüge	5
1.5 Das Team	7
2. Hintergrundinformationen und weiterführende Empfehlungen	9
3. IDEEN FÜR DIE VOR- UND NACHBEREITUNG	10
4. KONTAKT	15

1. Zur Produktion

Der Ursprung der Welt

Nach der Graphic Novel von Liv Strömquist erschienen im avant-verlag

makemake produktionen

Sound-Performance | 55 Min. | Ab 15 Jahren

Vorstellungstermine im DSCHUNGEL WIEN:

MI 29.01. 10.30 Uhr

DO 30.01. 10.30 + 19.30 Uhr

FR 31.01. 19.30 Uhr

Team

Konzept: makemake produktionen

KOMPOSITION + STÜCKENTWICKLUNG + PERFORMANCE:

Simon Dietersdorfer, Martin Hemmer

Textfassung + Dramaturgie: Anita Buchart

Choreografie: Martina Rösler

Ausstattung: Flora Besenbäck

Endregie: Asli Kışlal

Produktion: Julia Haas

Kommunikation: Birgit Schachner

Assistenz: Michèle Tacke

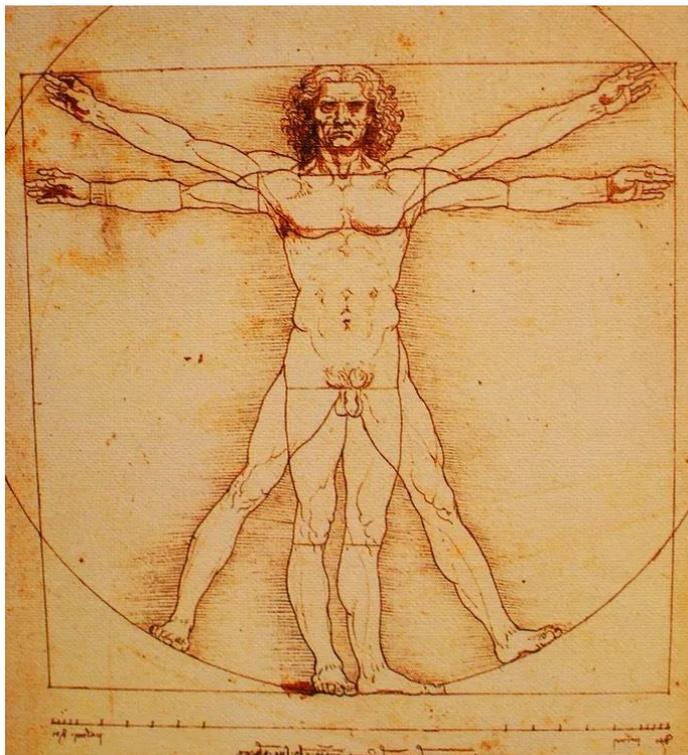
DANK AN

Stadt Wien, BMKÖS - Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

1.1 Inhalt

Der feministische Comic von Liv Strömquist beschreibt die absurden Ansichten, die im Laufe der Geschichte über den weiblichen Körper erfunden und gelebt wurden. Das Aushebeln uralter Ansichten beginnt mit dem Verstehen, woher sie kommen. Strömquist befragt die Veränderung der Weltbilder und wie sie das Denken und Leben beeinflussen. Wenn der Standardkörper ein männlicher ist, werden alle medizinischen Errungenschaften an diesen Körper angepasst. Der weibliche Körper wird lediglich in Reproduktionsfragen als „Abweichung“ wahrgenommen. Dadurch kommt es zu einem blinden Fleck, es wird systematisch übersehen, dass nicht alle Körper männlich und weiß sind.

Die Hierarchie zwischen dem „Standardkörper“ - männlich & weiß - und dem „abweichenden“, anderen Körper etabliert ein ausgrenzendes Zwei-Seiten-System. Strömquist zeigt, wie sich das binäre System etabliert und alles dazwischen aus der Wahrnehmung löscht. Was nicht eindeutig passt muss passend gemacht werden. „Abweichungen“ des männlichen Standardkörpers werden so abgewertet und als schambehaftet wahrgenommen. So auch das Menstruationsblut.



© Leonardo da Vinci, „Vitruvianischer Mensch“



© „Der Ursprung der Welt“ avant-verlag

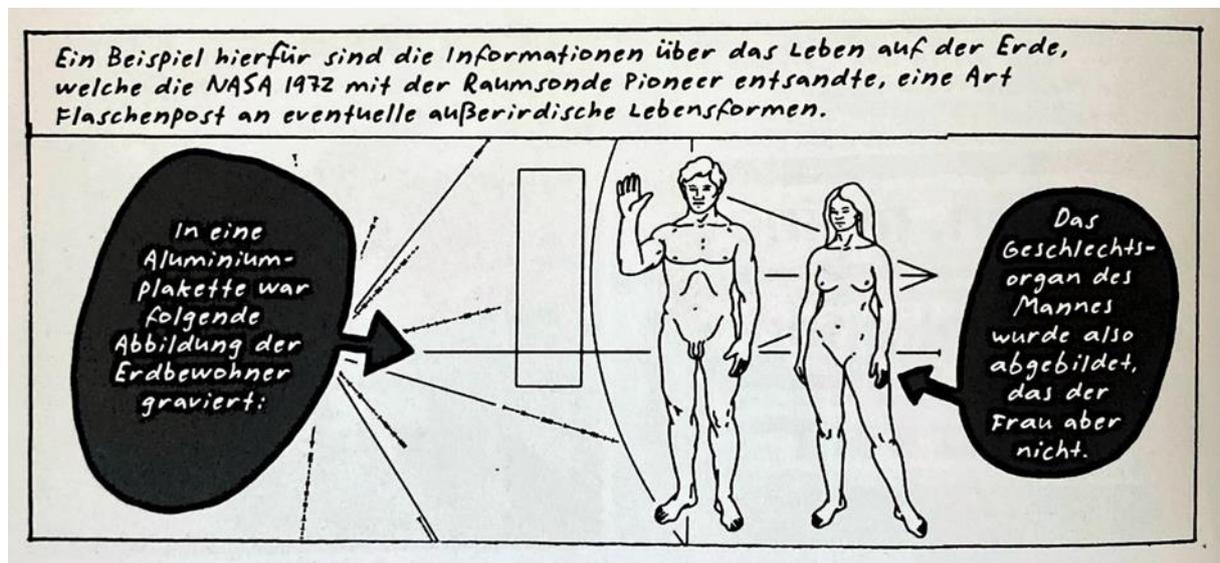
1.2 Idee/Konzept

Zwei Schauspieler und Musiker - ja Männer - werden auf die Bühne geschickt, um sich mit dem Comic „Der Ursprung der Welt“ zu beschäftigen. Weil wir - makemake - als rein weibliches Kollektiv finden, dass es alle angeht.

Zuerst fragen sie sich was fehlt? Ihnen geht nichts ab. Dann bemerken sie die Leerstelle, das Fehlen. Die Vulva wird meistens als Leerstelle wahrgenommen, der fehlende Penis. Sie wird gar nicht eingezeichnet, selbst in Biologiebüchern, oder höchstens als Strich. Wo nichts ist, gibt es nichts zu besprechen. Plötzlich wird die Leerstelle unangenehm und sie müssen sich damit beschäftigen.

Die zwei Männer nutzen ihre Musik, um sich unangenehmen Themen zu nähern. Sie befragen sich und uns was fehlt. Sie ziehen durch die sich verändernden Weltbilder und zeigen die Möglichkeiten der scheinbar festgelegten Dinge.

Schlussendlich stellen sie sich sogar dem gefürchteten Rot, dem Blutrot, dem rinnenden. Die Mythen über das Menstruationsblut zerfallen in ihren Händen, es bleibt nur Körperflüssigkeit.



1.3 Zum Entstehungs- und Probenprozess

Ein Comic braucht eine Übersetzung, um gesprochen auf der Bühne zu funktionieren. Zwei grundsätzliche Entscheidungen haben wir vorab getroffen, dass die zwei Menschen auf der Bühne Männer und Musiker sind. Das sind unsere Rahmenbedingungen, von hier aus sprechen wir. Zusätzlich zu den konkreten informativen Inhalten des Comics haben wir automatisch immer das Thema der „Männlichkeit“ anwesend und die Frage im Raum: Wen betrifft der Feminismus? Sowie den Ausweg in die Musik zu flüchten, in eine gewohnte Art Inhalte zu hören oder auch zu ignorieren. Damit möchten wir den Inhalt einem möglichst breiten jugendlichen Publikum zugänglich machen.

Nach vielem lesen und reden haben wir praktisch am Körper begonnen, immerhin geht es sehr konkret um Körper. Wir haben uns gefragt: Was sind männliche, was ist weibliche Bewegungen, Gesten, Körperhaltungen und woher kommen sie?

„Männliche Gesten unterscheiden sich von weiblichen unter anderem durch den beanspruchten Raum: Männer führen ihre Bewegungen im Allgemeinen größer und raumgreifender aus, während Frauen eher bereit sind, auf Raum zu verzichten.“
(Standard: "Verletzen der Distanzzone ist eine Machtgeste" Marietta Türk)

Das ist unser Startpunkt. Die Musik ist unser Ausweg. Wo wird der Inhalt unangenehm? Scham behaftet oder zu pädagogisch? An diesen Stellen soll die Musik zum Einsatz kommen, da soll eine Konzertstimmung entstehen als Gegenpol, Ausweg und auch um den Humor nicht zu verlieren.

1.4 Textauszüge

Eine Sache, die im binären Geschlechtssystem stört, ist, wenn Babys geboren werden, deren Geschlechtsorgane nicht dieser kulturellen Vorstellung von zwei Geschlechtern entsprechen.

Ca. 1-2 % aller Neugeborenen weisen Geschlechtsmerkmale auf, die man nicht als „männlich“ oder „weiblich“ kategorisieren kann.

Da es „leichter“ war, ein weibliches Geschlecht herzustellen, wurden die meisten Babys zu Mädchen. Oft wurde die Sensibilität ihrer Geschlechtsorgane dabei beschädigt oder zerstört.

Aber warum spreche ich in der Vergangenheit?!? Fragen sie sich sicher. Genau das passiert ja auch heute.

Wenn die Menschen der Zukunft uns also fragen, warum WIR uns damals genötigt fühlten die Genitalien von gesunden Babys zu operieren ... dann antworten wir, dass wir es aus LIEBE taten!

Der LIEBE zum binären Geschlechtssystem!!

Denn unsere Liebe zum binären Geschlechtssystem ist so stark!
und ewig!!!

und unzerstörbar!!!

wie ein Berg!

Die Gesellschaft möchte mit dem binären Geschlechtssystem auf einem Berggipfel stehen!!

Die Gesellschaft möchte mit dem binären Geschlechtssystem im Meer schwimmen. Unsere Gesellschaft will immer und ewig mit ihm zusammen sein!

Bis uns der HIMMEL auf den Kopf fällt!!

Wo war ich stehen geblieben??

Dies sind Liedtexte - daher haben sie eine eigenwillige Satzstellung. Diese „Glossartexte“ kommen verteilt im Stück vor:

Patriarchat

Das Patriarchat
beschreibt ein System
aus Normen und Werten
von Männern geprägt

Das Patriarchat
stellt Männer und Jungs
uneingeschränkt
in den Mittelpunkt

Es prägt die Werte unserer Kultur
In dieses System hinein sozialisiert
Das Patriarchat

ist die Vorherrschaft des
Vaters im Clan
oder der Familie

Das Patriarchat ist
durch männliche Vor-
herrschaft und Macht
ge ge kennzeichnet

Es prägt die Werte unserer Kultur
In dieses System hinein sozialisiert

Heteronormativ

Heteronormativität geht davon aus,
dass die meisten Menschen heterosexuell sind,
monogam leben möchten und
Kinder bekommen werden.

Heteronormativität ist gefährlich,
wenn sie sich als einzig "richtige" Variante versteht
Dann schließt sie alle queeren Menschen aus,
sowie Menschen, die nicht Norm konform leben möchten.

Biologisches Geschlecht / Gender / Binär

Das biologische Geschlecht bezeichnet alle Merkmale des Körpers - kurz die
Biologie.

Das Wort Gender umfasst alle erlernten Geschlechterrollen
- und diese sind veränderbar!

Blaue Zahnbürsten für Männer, rosa Zahnbürsten für Frauen.
Dass Männer nicht weinen dürfen.
Dass Frauen besser putzen können.

Dafür gibt es keinen Grund, das ist lediglich eine Erfindung der Kultur.

REF

Gender und das biologische Geschlecht existieren als Spektrum.
Aber sie werden oft auf zwei Möglichkeiten reduziert.

Kulturelle Konstruktion

Binär bezeichnet diese ZWEI sich ausschließende Gegensätze.
Es ist die Vorstellung, dass es Geschlechter nur als weiblich ODER männlich gibt.

1.5 Das Team

makemake produktionen

Das Wiener Künstlerinnenkollektiv makemake produktionen, kurz: makemake ['make'make] - nach der Schöpfer- und Fruchtbarkeitsgottheit der Kultur der Osterinsel - entwickelt seit 2011 Theater und Performance-Formate. Die Gruppe vertraut in das Unbekannte und erkundet mit ihren unterschiedlichen Publika Formen der Begegnung und Konstruktionen von Wirklichkeit. Der künstlerisch-kritische Anspruch ist dabei immer derselbe. makemake glaubt an Handwerk, Qualität, Disziplin, Kooperation und Humor, gleichzeitig befragen und unterwandern die Künstlerinnen diese Konzepte hartnäckig.

Den Kern von makemake bilden sechs Theatermacherinnen, die ihre jeweils eigene starke künstlerische Praxis in die Projekte einbringen: Sara Ostertag (Regie), Nanna Neudeck (Bühne und Kostüme), Martina Rösler (Choreografie/Performance), Anita Buchart (Dramaturgie), Michèle Rohrbach (Schauspiel) und Julia Haas (Produktion). makemake produktionen wurde mehrfach mit dem STELLA-Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum ausgezeichnet. 2018 erhielt die Gruppe für Muttersprache Mameloschn den Nestroy Theaterpreis in der Kategorie Beste Off-Produktion. Mit Das große Heft nach Ágota Kristóf standen sie auf der Shortlist des Berliner Theatertreffen 2020 und wurden für den Nestroy Theaterpreis in der Kategorie Beste Off-Produktion nominiert.

<https://www.makemake.at>

Martin Hemmer | Komposition, Stückentwicklung, Performance

geboren 1985 in Feldkirch, aufgewachsen in Gaißau am Bodensee, erhielt seine Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Vor dem Studium war er Schlagzeuger der Mathcore Band 'Lebrisk.' Während des Studiums wirkte er in mehreren freien Projekten in Hildesheim sowie Hannover mit, ebenso war am Schauspielhaus Hannover zu sehen.

Nach seinem Abschluss wurde er am Theater in der Josefstadt engagiert, wo er für zwei Spielzeiten Teil des Ensembles war. Seit 2012 ist er als freischaffender Schauspieler aktiv, u.a. gab es Zusammenarbeiten mit Helga Utz, Werk89, WERK X, Dschungel Wien, Kosmos Theater Wien, Verein Tempora, Achtungsetzdich, makemake produktionen wie auch dem aktionstheater ensemble. Er arbeitet außerdem als Komponist und Liedtexter für Theaterproduktionen u.a. mit makemake produktionen, am Dschungel Wien, am Staatstheater Oldenburg wie auch am Staatstheater Mainz. Er ist Sänger und Musiker in den Bands 'Rambo Rambo' und 'Liver'.

Simon Dietersdorfer | Komposition, Stückentwicklung, Performance

geboren 1984 in Wien, absolvierte das Schauspielstudium an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK, 2005-2008), zudem das Masterstudium Komposition für Film, Theater und Medien an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK, 2013-2016). Zunächst arbeitete Dietersdorfer als Schauspieler am Theater in der Josefstadt und für Fernseh- und Kinoproduktionen. Als Komponist arbeitete er bisher u. a. am Oldenburgischen Staatstheater, am Schauspielhaus Wien und am Volkstheater Wien sowie für eigene Bandprojekte. Simon Dietersdorfer wurde für den STELLA-Darstellender. Kunst.Preis in der Kategorie Herausragende Musik nominiert. Als Schauspieler und Performer stand er in zahlreichen Produktionen im

deutschsprachigen Raum auf der Bühne. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn u. a. mit den Gruppen makemake und Spitzwegerich. Neben seiner freischaffenden Arbeit als Musiker und Schauspieler unterrichtete Dietersdorfer als Dozent für Darstellendes Spiel / Improvisation an der ZHdK sowie im kultur- und disziplinübergreifenden Semesterprogramm Transcultural Collaboration der ZHdK in Zusammenarbeit mit diversen Kunsthochschulen aus Asien. Zudem war er als Workshopleiter der Offenen Burg des Wiener Burgtheaters tätig. Gemeinsam mit Martin Hemmer fand seine erste Regiearbeit "GUTE ZEITEN GUTE ZEITEN" im Mai 2023 beim Schäxpir Festival Linz seine Aufführung. Die Beiden verbindet eine jahrelange Freundschaft und ihre Band „milzen“. www.cimonfinix.com

Anita Buchart | makemake | Textfassung, Dramaturgie

1987 in Wien geboren und wuchs in Salzburg auf. Sie studierte Theater- Film- und Medienwissenschaften an der Universität Wien. Nach ersten Berufserfahrungen in Sydney, Australien, beim Sydney Film Festival und Australian Film Festival, folgte der Sprung in die deutschsprachige Theaterpraxis als Regieassistentin.

Unter anderem arbeitet sie am Schauspielhaus Wien, TAG und Theater Phönix Linz und den Sommerspielen Perchtoldsdorf. Von 2014 bis 2017 war sie als Regieassistentin am Landestheater Niederösterreich. Seit 2018 ist sie Dramaturgin im Kernteam von makemake produktionen.

Beteiligt an MUTTERSPRACHE MAMELOSCHN, VON DEN WILDEN FRAUEN, BEGEHREN, DAS GROSSE HEFT, WEITERLEBEN, ALLES WAS GLÄNZT, IWEIN, mit denen sie den STELLA-Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum in der Kategorie Herausragende Produktion gewannen, sowie 2018 den Nestroypreis für die beste Off-Produktion. Das große Heft stand 2020 auf der Shortlist des Berliner Theatertreffen. 2022 erschien das Kinderbuch IWEIN & LAUDINE EIN RITTER*INNEN EPOS. 2023 folgte WAS UNS DER WIND ERZÄHLT beide mit Illustrationen von Lili Mossbauer im Achse Verlag erschienen.

Martina Rösler | makemake | Choreografie

1985 in Klagenfurt geboren, studierte Zeitgenössische Tanzpädagogik an der der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) mit Auslandssemester an der Mimar Sinan Universität in Istanbul, sowie Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. 2011 erhielt sie das danceWEB Stipendium bei ImPulsTanz, 2012 das STARTStipendium für darstellende Kunst des BKA. Sie ist Teil des Wiener Künstlerinnenkollektivs makemake produktionen, dessen Arbeiten bereits mehrfach ausgezeichnet wurden, u.a. 2015 mit dem STELLA Preis in der Kategorie „Herausragende Produktion für Kinder“ für ihr Tanzstück DAS IST JA EIN DING und 2018 mit dem Nestroy Theaterpreis in der Kategorie Beste Off-Produktion mit dem Stück MUTTERSPRACHE MAMELOSCHN. Außerdem war sie 2019 für den STELLA Preis für ihre darstellerische Leistung in der internationalen Koproduktion HOMO DEUS FRANKENSTEIN nominiert.

2. Hintergrundinformationen und weiterführende Empfehlungen

Lisa Jaspers, Naomi Ryland, Silvie Horch (Hrsg.): Unlearn Patriarchy
Ullstein 2022

Feminist Lab: Das Buch das jeder Mann lesen sollte
Beltz 2023

derstandard.at: "Verletzen der Distanzzone ist eine Machtgeste" Marietta Türk
<https://www.derstandard.at/story/1282273425873/koerpersprache--beruf-verletzen-der-distanzzone-ist-eine-machtgeste>

Film:

Preciado: Orlando, meine politische Biografie. arte 2023

auf arte online bis mindestens April 2024 zu finden

<https://www.arte.tv/de/videos/103542-000-A/orlando-meine-politische-biografie/>

3. Ideen für die Vor- und Nachbereitung

Assoziationspiel

1. Bilden Sie mit den Schüler*innen einen Kreis. Zunächst soll reihum zum Thema *Gender* assoziiert werden: Eine*einer fängt an und sagt irgendein Wort, das ihm*ihr zu *Gender* einfällt. Dann ist die*der Nachbar*in dran usw. Es kann mehrere Runden assoziiert werden.

Wem nichts einfällt, kann Worte wiederholen (den Fluss nicht unterbrechen).

Assoziationsübungen machen den Kopf frei und holen alles hervor, was einem spontan zu einem Thema einfällt.

2. Anschließend bekommen die Schüler*innen die Aufgabe, eine Themenmaschine zum Thema „Genderstereotypen“ zu bauen. Die Mitte des Raumes kann als Bühne dienen. Eine Person fängt an, geht in die Mitte, nimmt eine Haltung ein und macht dazu eine kurze, sich wiederholende Bewegung und ein passendes Geräusch (Bsp.: breitbeinige Haltung einer männlichen Person einnehmen, der sagt „mir gehört die Welt“). Der*die nächste Schüler*in kommt dazu, nimmt eine Haltung ein, die sich zum ersten in Beziehung setzt und ergänzt diese ebenfalls durch eine kurze Bewegung und ein Geräusch. Dann kommt der*die nächste usw., bis alle Schüler*innen (oder eine Kleingruppe) in einem Bild stehen. Die Bewegungen und Geräusche laufen die ganze Zeit weiter. Sind alle Schüler *innen involviert, können Sie die Maschine erst immer langsamer und dann immer schneller werden lassen, bis sie schließlich explodiert.

*Auch beim Bau der Maschine arbeiten die Schüler*innen assoziativ. Als Teile der Maschine bilden sie am Ende ein gemeinsames großes Ganzes, was den Gemeinschaftssinn stärkt.*

Nähe und Distanz / Raum einnehmen

Teilen Sie ihre Schüler*innen in zwei Reihen, bei denen sie sich in Paaren gegenüber stehen. Die Reihen stehen sich so weit wie möglich entfernt gegenüber. Auf ein Signal geht die Reihe A gemeinsam los. Person B ruft Stopp, wenn A nach seinem Gefühl nah genug ist bzw. nicht näher kommen soll. Spürt einen Moment lang nach, ob ihr eventuell zu früh oder zu spät Stopp gesagt habt. Ohne zwischendurch miteinander zu sprechen, wiederholt jede Reihe mehrmals diese Übung.

Reflexion: Durch diese Übung lernen die Schüler*innen Grenzen wahrzunehmen und Grenzen zu setzen. Wieviel Raum nehme ich mir automatisch, ohne es zu hinterfragen? Warum sage ich oft nichts, wenn mir jemand zu nahe kommt? Wie fühlt es sich an viel Raum einzunehmen, zu wenig Raum zu haben?

Körpersprache

Hoch- und Tiefstatus / Körpersprache und Machtverteilung

Hochstatus: Gerade Kopfhaltung, sicherer Gang, wenig blinzeln, wenig Sprache

Tiefstatus: Hecktische Bewegungen, Hände im Gesicht, viel blinzeln, viel und verunsichert sprechen

1. Lassen Sie Ihre Schüler*innen nacheinander Hoch- und Tiefstatus einnehmen und entsprechend durch den Raum gehen. Zunächst ist jede*r bei sich, dann werden die anderen wahrgenommen und schließlich kommt Blickkontakt hinzu (Hochstatus: starren, Tiefstatus: gleich wieder weggucken).

2. Teilen Sie dann die Gruppe und lassen Sie eine Hälfte im Hochstatus und eine Hälfte im Tiefstatus durch den Raum gehen. Begegnungen finden statt (erst nur Blickkontakt, dann Sprache).

Reflexion: Wann fühle ich mich in meinem Alltag eher im Hoch- oder Tiefstatus? (Im Unterricht, am Gang in der Schule, zu Hause, Freizeit,...) Welche Rolle fällt mir leichter oder schwerer? Was ist mir mehr vertraut? Hat mein Geschlecht etwas mit Hoch und Tiefstatus zu tun?

Körpersprache und Geschlechterrollen

Posing

Bringen Sie einige Zeitschriften mit oder lassen sie sich von den Schüler*innen je zwei Screenshots von Posen schicken. Lassen sie die Schüler*innen Bilder aussuchen die sie wegen der Körperhaltung interessant finden (Zuordnungen weiblich, männlich, nonbinär,...)

Die Schüler*innen suchen sich jeweils ein Bild aus und versuchen es so genau wie möglich nachzustellen. Dann werden die Posen präsentiert und es kann geraten werden welches Geschlecht hier verkörpert wird.

Reflexion: Wie fühlen sich die Pose an? Fühlt sich das gut an so zu stehen/sitzen/liegen?

Wie „natürlich/unnatürlich“ sind manche Haltungen? Welche Stereotypen und Absurditäten finden wir?

Walk like a...

Improvisation

Lassen Sie die Schüler*innen durch den Raum gehen und geben sie nacheinander verschiedene Anweisungen rein mit denen dann direkt ausprobiert wird:

breitbeinig gehen, breitbeinig stehen, kleine Schritte, große Schritte, zurückhaltend gehen, selbstbewusst gehen, Arme nahe am Körper, stark mit den Armen gestikulieren im Stehen, mit überschlagenen Beinen sitzen, breitbeinig sitzen, mit geschlossenen Beinen sitzen, cool sein, jemanden einschüchtern, flirten, Hände schütteln,...

Auch die Schüler*innen können dann Ideen reinwerfen die sie mehr als weiblich oder

männlich assoziieren.

Als Abschluss der Improvisation können Sie noch einen Catwalk machen wo alle noch mal die verschiedenen Gangarten, Zuschreibungen vermischen und ausprobieren können.

(z.B. jeweils 3 Schüler*innen gehen nebeneinander los, sobald sie am Ende des Raumes ankommen verweilen sie kurz in einer Abschlusspose, dann starten die nächsten 3...)

Reflexion: Wie haben sich die unterschiedlichen körperlichen Aufgaben angefühlt? Erkennt man etwas wieder von sich selbst? Wie lese ich Körpersprache?

Privilegien checken

Verfügst du über männliche Privilegien? Diese Checkliste verrät es dir.

Wir möchten dir eine kleine Auswahl der auf McIntoshs Arbeit basierten Checkliste zur Verfügung stellen, die den Männern in unserer Gruppe definitiv geholfen hat, den Einfluss und die Dimensionen der male privileges besser zu verstehen. * Wie viele der folgenden Aussagen treffen auf dich zu?

- Im Allgemeinen wird mir viel seltener als meinen weiblichen Freundinnen/Kolleginnen/Bekanntem usw. geraten, nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr allein im öffentlichen Raum unterwegs zu sein.
- Wenn ich den Fernseher einschalte oder einen Blick auf die Titelseite der Zeitung werfe, sehe ich, dass Menschen meines eigenen Geschlechts stark vertreten sind.
- In der Regel werde ich nicht auf der Straße von völlig fremden Menschen angesprochen, die mich auffordern zu »lächeln«.
- Ich kann darauf vertrauen, dass meine Kolleginnen und Kollegen nicht denken, ich hätte meine Arbeitsstelle aufgrund meines Geschlechts erhalten, selbst wenn das vielleicht der Fall ist.
- Die Wahrscheinlichkeit, dass ich am Arbeitsplatz sexuell belästigt werde, ist viel geringer als bei meinen Kolleginnen.
- Wenn ich mich entscheide, keine Kinder zu bekommen, wird meine Männlichkeit nicht infrage gestellt.
- Wenn ich Kinder habe, mich aber nicht primär um sie kümmere, wird meine Männlichkeit nicht infrage gestellt.
- Selbst wenn ich mit vielen Frauen schlafe, werde ich nicht ernsthaft als »Schlampe« bezeichnet, und es gibt auch kein männliches Gegenstück zum »Schlampen-Bashing«.
- Wenn ich heterosexuell bin, ist es äußerst unwahrscheinlich, dass ich jemals von einer Ehefrau oder Geliebten verprügelt werde.
- Im Durchschnitt werde ich nicht so oft von Frauen unterbrochen, wie Frauen von Männern unterbrochen werden.
- Ich habe das Privileg, mir meiner männlichen Privilegien nicht bewusst zu sein.

(Aus: Feminist Lab: Das Buch das jeder Mann lesen sollte. Beltz 2023)

Ergänzung aus der Gruppe: Wir haben im Probenprozess gemeinsam Fragen oder Situationen gesammelt, bei denen die Privilegien der weiblich gelesenen Personen sichtbar werden.

z.B. Wenn ich als weiße, junge Frau im Supermarkt bin kann ich meinen Einkauf in eine Tasche packen und an der Kassa wieder rausholen. Niemand geht davon aus das ich stehle.

Das Diskriminierungskontinuum

Geschlechtsspezifische Gewalt ist die unmittelbarste und zerstörerischste Art und Weise, in der die Geschlechterungleichheit den weniger Privilegierten in unserer Gesellschaft schadet. Sie ist jedoch bei Weitem nicht die einzige Art und Weise, wie im Laufe eines Lebens Schaden angerichtet wird. In unseren derzeitigen gesellschaftlichen Strukturen werden Frauen und queere Menschen im Allgemeinen wirtschaftlich, politisch und persönlich gegenüber ihren heterosexuellen männlichen Kollegen benachteiligt, was sich auf ihr Wohlergehen, ihre Sicherheit, ihre Aufstiegschancen und ihre Lebensqualität auswirkt. In dieser Realität ist das Persönliche tatsächlich politisch. Es gibt viele verschiedene, sich überlappende Formen von Diskriminierung, bei denen die vermeintlich »unbedeutenden« geschlechtsspezifischen Übergriffe (wie Anmachen, Begrapschen oder anzügliches Grinsen) einen Raum schaffen, in dem schwerwiegendere Fälle (wie Körperverletzung, Vergewaltigung und Mord) normalisiert oder sogar verherrlicht werden. Um diesen Weg hin zu einer Normalisierung geschlechtsspezifischer Gewalt besser zu verstehen, bietet die im folgenden abgebildete Pyramidengrafik von Ashley Fairbanks eine hilfreiche Veranschaulichung der hierarchischen Entwicklung von einzelnen gewalttätigen körperlichen, verbalen, sexualisierten oder psychologischen Handlungen bis hin zu komplexen Mustern von Zwangskontrolle und Missbrauch.

(Aus: Feminist Lab: Das Buch das jeder Mann lesen sollte. Beltz 2023)



4. Kontakt

MAKEMAKE
P R O D U K T I O N E N

Anita Buchart
buchart@makemake.at

Martina Rösler
martina_roesler@gmx.at

www.makemake.at